

## Motivkreis *Weihnachten*

*Johann W. Goethe (1749 -1832)*

### **Epiphaniast**

Die heiligen drei Kön'ge mit ihrem Stern,  
sie essen, sie trinken und bezahlen nicht gern;  
sie essen gern, sie trinken gern,  
sie essen, sie trinken und bezahlen nicht gern.

Die heiligen drei Kön'ge, sie kommen allhier,  
es sind ihrer drei und nicht ihrer vier,  
und wenn zu drein der vierte wär,  
so wär ein heiliger drei König mehr.

Ich erster bin der weiß und auch der schön,  
bei Tage solltet ihr mich erst sehn!  
Doch ach, mit allen Spezerein  
werd ich mein Tag kein Mädchen mehr erfreun.

Ich aber bin der braun und bin der lang,  
bekannt bei Weibern wohl und bei Gesang;  
ich bringe Gold statt Spezereien,  
da wird ich überall willkommen sein.

Ich endlich bin der schwarz und bin der klein  
und mag auch wohl einmal recht lustig sein.  
Ich esse gern, ich trinke gern.,  
ich esse, trinke und bedanke mich gern.

Die heiligen drei König sind wohl gesinnt,  
sie suchen die Mutter und das Kind;  
der Joseph fromm sitzt und auch dabei,  
der Ochs und Esel liegen auf der Streu.

Wir bringen Myrrhen, wir bringen Gold,  
dem Weihrauch sind die Damen hold,  
und haben wir Wein von gutem Gewächs,  
so trinken wir drei so gut wie ihrer sechs.

Da wir hier nun schöne Herrn und Fraun,  
aber keine Ochs und Esel schaun,  
so sind wir nicht am rechten Ort  
und ziehen unseres Weges weiter fort.

*Joseph von Eichendorff (1788 - 1857)*

### **Weihnachten**

Markt und Straßen stehn verlassen,  
Still erleuchtet jedes Haus,  
Sinnend geh ich durch die Gassen,  
Alles sieht so festlich aus.

An den Fenstern haben Frauen  
Buntes Spielzeug fromm geschmückt,  
Tausend Kindlein stehn und schauen,  
sind so wunderstill beglückt.

Und ich wandre aus den Mauern  
Bis hinaus ins freie Feld,  
Hehres Glänzen, heiliges Schauern!  
Wie so weit und still die Welt!

Sterne hoch die Kreise schlingen,  
Aus des Schnees Einsamkeit  
Steigts wie wunderbares Singen -  
O du gnadenreiche Zeit!

*Heinrich Heine (1797 - 1856)*

### **Die Heil'gen Drei Könige**

Die Heil'gen Drei Könige aus Morgenland,  
Sie frugen in jedem Städtchen:  
"Wo geht der Weg nach Bethlehem,  
Ihr lieben Buben und Mädchen?"

Die Jungen und Alten, sie wussten es nicht,  
Die Könige zogen weiter.  
Sie folgten einem goldenen Stern,  
Der leuchtete lieblich und heiter.

Der Stern blieb stehn über Josefs Haus,  
Da sind sie hineingegangen.  
Das Öchslein brüllte, das Kindlein schrie,  
Die Heil'gen Drei Könige sangen.

*Theodor Storm (1817 - 1888)*

**Weihnachtslied**

Vom Himmel in die tiefsten Klüfte  
 Ein milder Stern herniederlacht;  
 Vom Tannenwalde steigen Düfte  
 Und hauchen durch die Winterlüfte,  
 Und kerzenhelle wird die Nacht.

Mir ist das Herz so froh erschrocken,  
 Das ist die liebe Weihnachtszeit!  
 Ich höre fernher Kirchenglocken  
 Mich lieblich heimatlich verlocken  
 In märchenstille Herrlichkeit.

Ein frommer Zauber hält mich wieder,  
 Anbetend, staunend muss ich stehn;  
 Es sinkt auf meine Augenlider  
 Ein goldner Kindertraum hernieder,  
 Ich fühl's, ein Wunder ist geschehn.

\*

*Johannes Trojan (1837 - 1915)*

**Was soll ich meiner Tante schenken?**

Ich sitze da in tiefem Denken  
 Und sinne her und sinne hin —  
 „Was soll ich meiner Tante schenken?“  
 Das geht mir immer durch den Sinn.

Was wünscht sie sich ? Wär' ihr am Ende  
 Erwünscht ein grüner Papagei?  
 Ein Makartbild als Zier der Wände?  
 Ein Gummibaum? Ein Straussenei?

Wär' ihr gedient mit einer Brille?  
 Mit einem Kopf des wilden Schweins?  
 Wünscht sie vielleicht sich in der Stille  
 Ein Oxhoft alten Branteweins ?

Soll ich Rollschuhe für sie wählen —  
 Sie liebt vielleicht den Skatingrink! —  
 Wie? oder ist mehr zu empfehlen  
 Was Plastisches, gemacht aus Zink?

Würd' ein Aquarium ihr gefallen?  
 Würd sie ein Deckelglas erfreun?  
 Ach, unter diesen Dingen allen  
 Scheint keins das richtige mir zu sein.

Ich sitze da in tiefem Denken  
 Und schaue sinnend in das Glas —  
 Ei was! Ich will ihr gar nichts schenken!  
 Vielleicht schenkt mir die Tante was.

\*

*Rainer Maria Rilke (1875 - 1926)*

### **Advent**

Es treibt der Wind im Winterwalde  
 die Flockenherde wie ein Hirt,  
 und manche Tanne ahnt, wie balde  
 sie fromm und lichterheilig wird,  
 und lauscht hinaus. Den weißen Wegen  
 streckt sie die Zweige hin - bereit,  
 und wehrt dem Wind und wächst entgegen  
 der einen Nacht der Herrlichkeit.

\*

*Oskar Loerke (1884 - 1941)*

### **Garten um Weihnacht**

Ich gehe den Steinplattenweg im Rasen.  
Sonnwendschnee und Altjahrveilchen  
Atmen den Brodem unzeitlicher Wärme.  
Aber die Lauluft lehrt mich bemerken:  
Ja, es schweigt das Sommergesumm.

Einst vernahm ich am Tönen der Flügel  
Das Innre des Monats, ihn mir nennend.  
Nun im Nachgetöne von Flügeln  
Hör ich das Innre des Lebens von eh.

Sonst schweigt alles. Lautlos zu Häupten  
Klärt sich blaugrünes Wolkengetümmel,  
Schmilzt wie Blei in der Sonnenblendung.  
Das Festere löst sich, es will kippen,  
Sich gestalten - dann sich entformend  
Drückt es brennend gegen die Wandung  
Und verschwindet in sauberer Stille.

Aber schwärzeres Wolkicht schart sich,  
Mächtige Dämme brechen zusammen  
Und müßten heulen - doch sie auch schweigen,  
Als berste fernher in hohem Nachschein,  
Im graugewordnen, das heilige Troja.  
Und seine fliehenden Schatten schieben  
An meinem Haus, als ob sie es fällten -  
Nein, Geschwächte ziehn und enteilen  
Durch Sonnwendschnee und Altjahrveilchen.

\*

Max Herrmann -Neiße (1886 - 1941)

### Weihnacht 1940

Seltsame Weihnacht neunzehnhundertvierzig  
 in diesem London, dunkel und bedroht,  
 noch scheint sie friedlich, und kein Feind verirrt sich  
 zu unserm Haus mit seiner Ladung Tod.  
 Wir wollen uns das alte Fest erzwingen,  
 der Baum erglänzt, wie einst zuhaus, geschmückt,  
 wir möchten, wenn wir uns Geschenke bringen,  
 vergessen, was uns ängstet und bedrückt.  
 Im Rundfunk hören wir die fernen Glocken,  
 noch einmal essen wir und trinken gut  
 und lassen uns in einen Leichtsinns locken.  
 Der Henkersmahlzeit grimmer Übermut  
 gespenstert um den Tisch; ich spür es schwelen:  
 Den Mord, der eine Pause sich erlaubt;  
 das rührende Sekundenglück der Seelen,  
 die sich verschweigen, was die Ruhe raubt,  
 das Scheinbild eines Friedens, diese Fratze,  
 die etwas Fürchterlicheres verhüllt,  
 bis plötzlich ausgeruht die Tigerkatze  
 uns wieder anspringt und im Bluttausch brüllt.  
 Noch starren ringsum die zerstörten Stätten,  
 steht da und dort auch ein verschontes Haus,  
 als ob die Frevler aufgespart es hätten  
 für einen letzten, teuflisch großen Graus,  
 zur Orgie der endgültigen Vernichtung,  
 wenn der Verhaßte ruchlos Rache nimmt.  
 Weihnachten: neunzehnhundertvierzig: Dichtung,  
 die seltsam künstlich zwischen Schlachten glimmt.

\*

(aus: M. H.-N., Letzte Gedichte, 1941)

*Johann Spratte © (1901 - 1991)*

### **Dezember**

De Kräggen strieket            (= Kraien - Krähen)  
 üöwer de Wintersaut,  
 et früs, un achtern Holde,  
 doa is de Himmel raut.

In Büske und Hiegen            (= Hecken)  
 süselt de Wiend noa sacht;  
 Niewel stig in de Wiske,  
 dat gif ne kaule Nacht.

aus:

Johann Spratte, *Das alte Bild. Gedichte in Platt*, Verlag Lechte Emsdetten. 1988, S. 38

*Johann Spratte © (1901 - 1991)*

### **Wiehnachten**

Nu is de siälge Wiehnachtstiet,  
 un Bethlehem is gar nich sau wiet:  
 Glieks achtern Holt in de Schüern  
 met de aulen Backsteenmüern  
 wuohnt Maria un Josef, de Asylanten,  
 de hät wiet un siet keine Vöwandten,  
 häwwet Hus un Heimat völuorn,  
 un in de Nacht is dat Kindken gebuorn.

Kuomt an, wie maket us up'n Pad  
 met Wurst un Speck un süs noa wat,  
 un lot us dat Kindken doa in de Krippen  
 sachte weeigen un wippen.

aus:

Johann Spratte, *Das alte Bild. Gedichte in Platt*, Verlag Lechte Emsdetten. 1988, S. 39  
 Herrn Wido Spratte herzlichen Dank für die Abdruckerlaubnis, Februar 2011

*Eva Zeller © (\* 1923)*

### **Stern über Bethlehem**

Müßte ich mir nicht  
beim Anblick des  
verheißungsvollen Sterns  
die Augen reiben

überwältigt wie der  
Weltraumfahrer der  
schwerelos um unsre  
Erde kreist und drei-

unddreißig Mal am Tag  
die Sonne aufgehn sieht  
das werte Licht  
ein neuen Schein

\*

aus: Eva Zeller, *Was mich betrifft. Gedichte und Balladen*. Literarische Broschur Bd. 18  
Verlag Sankt Michaelsbund. 2011, S. 88

*Eva Zeller © (\* 1923)*

### **Ein Weihnachtslied**

Es wird ein neu-  
geborenes herbeigesehnt  
ein Kind das sprechen  
kann mitten im Wort-  
gemetzel

Es wird ein neu-  
geborenes herbeigesehnt  
ein Kind das gehen  
kann über die Erd-  
bebenerde

\*

aus: Eva Zeller, *Stellprobe. Gedichte*. DVA Stuttgart 1989, S. 92  
(s. Sonderseite Eva Zeller - Gedichte)

*Erich Adler ©*

### **Kurrende**

Die Schuhe der Fremden beim Öffnen der Tür  
 die hellen Stimmen  
 lassen seinen Engel herab  
 steigen  
 doch  
 wo soll Gott ankommen wo  
 hat er Raum  
 dir  
 dunkel  
 zu leuchten als fremdes  
 Geheimnis.

\*

*Erich Adler ©*

### **Maria**

Nun endlich war Raum für seine Geburt  
 ein Ochse ein Esel mit ihrem Hauch  
 der Josef gebückt  
 in dieser Nacht neben mir  
 jetzt Hirten vom Feld mit blökenden Schafen  
 in der Stille des  
 Wunders  
 und Licht in der Welt  
 durch den Stern überm Stall  
 auf drei Fremde  
 im Glanz - so  
 kniend  
 beschenken  
 mein Kind.

\*

*Max Herrmann- Neißé (1886 - 1941)*

### **Fragen zum Jahresbeginn**

Kommt nun der Tod? Erblüht ein neues Leben?  
 Führt es ans Ende oder zum Beginn?  
 Wird noch einmal dem Lauf der Welt gegeben  
 nach soviel Wahn ein morgenheller Sinn?  
 Ist mir gestattet alles zu behalten  
 darin ich heimisch aufgehoben war?  
 Kann aus dem Chaos maßvoll sich gestalten  
 Gerechte Satzung mild und sonnenklar?  
 Wie soll das Weltbild sich zum Guten wenden,  
 wenn meinem eignen Wesen nicht gelingt  
 in Reife sich und Ruhe zu vollenden  
 das Alter sich um seine Würde bringt?  
 Ob ich trotzdem noch einmal gutzumachen,  
 bescheiden ändern wohlzutun vermag?  
 Darf ich nach langer Nacht erlöst erwachsen  
 in einen unbedrohten Friedens-Tag  
 den ersten künftig schreckensloser Zeiten,  
 auf daß die Menschheit wieder menschlich lebt,  
 sich gegenseitig Freude zu bereiten,  
 de Segen ist, nach dem die Seele strebt?  
 Umgibt mich wieder die vertraute Stille,  
 in die mein Dichter-Dasein doch gehört,  
 wo kein unbändig machtbesessner Wille  
 die Eintracht der Geschöpfe feindlich stört?  
 Kann uns die Erde wieder schön erscheinen,  
 weil sich das Göttliche ihr nicht entzieht,  
 der Fromme wieder Freudentränen weinen,  
 wenn er es jungfräulich rings blühen sieht  
 das neue, gutgeglückte, sichre Leben,  
 das wieder Hoffnung hat und einen Sinn?  
 Was will das launische Geschick uns geben:  
 Kommt nun das Ende oder ein Beginn?

\*

aus M. H.-N.: *Letzte Gedichte*

Gedichtkreis: *Die Zwischenzeit* (1941)

*Auch am Hl. Abend kein Copyright:*

*Augustin Wibbelt* (1862 - 1947) **An de Krippe** (Du leiwe Kind, ick lot nich lok,)

*Johannes R. Becher* (1891 - 1958) **Weihnacht** (Es blüht der Winter im Geäst)

*Bertolt Brecht* (1898 -1956) **Die gute Nacht**

(Der Tag, vor dem der große Christ/ zur Welt geboren worden ist)

*Peter Huchel* (1903 - 1981) **Die Hirtenstrophe** (Wir gingen nachts gen Bethlehem)

*Heinz Erhardt* (1909 - 1979) **Ein Weihnachtslied** (Es ist Weihnachten geworden)

**Weihnachten 1944** Als ich keinen Urlaub bekam

(Wenn es in der Welt dezembert/ und der Mond wie ein Kamembert)

*Erich Fried* (1921 - 1988 ) **Eine Streu** von Stroh/ Eine Wiege von Wind)

Eva Zeller (\* 1923) **Krippenspiel - Welttheater**  
(Und Lukas tritt/ ins Rampenlicht)

**O happy day** (In diesem Jahr)

**Die Weihnachtsgeschichte buchstabieren** (Eine Geburt/  
der allerfrag-/würdigsten Art)

\*